

„... DIE FREIMAUERISCHE IDEE IST EWIG UND KANN NIEMALS UNTERGEHEN.“

Bericht über die 41. Jahrestagung der Freimaurerischen Forschungsgemeinschaft Frederik vom 27.-29.10.2023 in Wuppertal

Von Br. Peter Volk

Die Freimaurerische Forschungsvereinigung Frederik hatte 2023 ins Logenhaus der JL „Zur Bruderkette im Wuppertal“ eingeladen, Gekommen waren historisch interessierte Brüder, unter ihnen auch der Landesgroßmeister der Großen Landesloge, *Horst Reimann*, und zwei Frauen. Das schlossartige Logenhaus liegt mitten in dieser „industrie-romantischen“ Stadt, die vielen Filmen als Kulisse diente, und liegt zugleich in der nach Friedrich-Engels, dem einstigen Unternehmer und Mäzen von Karl Marx benannten Allee mit Blick in den großen Garten und auf eine sorgfältig aus dunkelrotem Backstein erbaute ehemalige Fabrik aus dem 19. Jahrhundert mit hohem Schornstein.

Nach der Begrüßung durch den Meister der gastgebenden Loge, *Peter Schlösser* und den Vorsitzenden der Forschungsgemeinschaft, *Klaus Bettag*, berichtete der norwegische Forscher Helge Björn Horrisland über den „SD-„Major““ Erich Ehlers, den Schreibtischtäter, der die „Freimaurerfrage“ lösen sollte.“

Ehlers Rang im Sicherheitsdienst der SS entsprach keineswegs dem aus der Armee entlehnten Titel, der neben einem hohen Grad an Bildung und Kenntnis von Strategie, Taktik, Technik und Waffentechnik über die Fähigkeit der Fürsorge für die ihm anvertrauten Soldaten verfügen musste, auch unter denkbar ungünstigen Bedingungen wie z. B. in einem Kriege – was vor allem durch eine verteidigungsbereite Armee vermeidbar bleibt. Der Abiturient Ehlers scheiterte bereits nach dem ersten Semester an der Pädagogischen Akademie mit dem Vermerk: *für das Lehramt ungeeignet* und blieb arbeitslos, bis er ein halbes Jahr später in die NSDAP und in die SS eintrat. Dies zeigt, welcher Menschentyp in einer ideologisch geprägten Partei und danach in deren Tyrannis nach oben gespült werden kann.

Ehlers wurde im SD dem Amt des Sicherheitsdienstes zugeteilt, das die Freimaurerei bekämpfen sollte. Ehlers und seine Genossen waren durch nichts auf diese Aufgabe vorbereitet und kannten über die Freimaurerei allenfalls einige propagandistischen Schlagworte. Als die SS selbst den Wissensstand ihrer Leute verbessern wollte, da sie nach dem Raub aller Logenhäuser, des Inventars und der Bilder, der Archive und Bibliotheken eine Reihe von fünf Freimaurer-Museen errichten wollte, die zukünftigen Besuchern Angst und Schrecken

einjagen sollten, war Ehlers *fast zu begierig*. Ehlers wurde für die sog. christliche Freimaurerei zuständig und betrieb im Juli 1935 fleißig deren Auflösung. Darüber hinaus betätigte er sich auch als Bilderstürmer und forderte z. B. die Umbenennung von Straßennamen wie *Logenstraße* usw. Als die SS für ihre Schergen einen fünftägigen Kurs über die Freimaurerei einrichtete, versagte Ehlers insofern, als er alle Hochgradfreimaurer für Hoch- und Landesverräter hielt, die die Weltherrschaft erlangen wollten, was nicht einmal seine Vorgesetzten annahm, die sogar einem anderen Schergen attestierten, dass er „*deutlich psychopathische Züge*“ aufweise. So steckten die fast schon wieder arbeitslos gewordenen „Experten“ ihre Arbeitszeit in die Anlage einer umfassenden *Freimaurer-Kartei*.

Die Auflösung der Freimaurerei hatte der SS-Führung gezeigt, dass der gesamten SS eine Grundausbildung nicht nur über die Freimaurerei, sondern auch über das Judentum und den Kommunismus fehlte. Die Bürotätigkeit und Ausbildung wurden im März 1938 durch den „Anschluss“ Österreichs unterbrochen, wo schon zwei Stunden vor dem Einmarsch Hitlers in seine alte Heimat das Logenhaus in der Dorotheergasse in Wien von NS-Sympathisanten umstellt war und Ehlers, inzwischen SD-„Fähnrich“, von dem schwer erkrankten *Großmeister Richard Schlesinger* die Herausgabe des Geldes, des Archivs und der Bibliothek forderte. In Wien hatte sich Ehlers jedoch in die Nesseln gesetzt, da er auch einen Doppelagenten des SD als solchen verhaften ließ. Bei der Besetzung der Tschechoslowakei 1939 blieb Ehlers daher ausgeschlossen.

Allmählich dämmerte selbst der SD-Führung, dass die Freimaurer nicht so gefährlich waren, wie sie Ehlers darstellte. So endete 1938 die Laufbahn Ehlers' als Leiter des Freimaureramtes des SD.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 wurden Ehlers und andere in den Büros des SD tätige Leute in sog. Einsatzgruppen versetzt, die in Polen regelrechte Mordausflüge unternahmen, um die polnische Intelligenz in KZs und die polnischen Juden in Ghettos zu verbringen. Beide „Zielgruppen“ sollten letztlich ausgerottet werden. Unter ihnen befand sich auch eine Reihe von Freimaurern.

Bei der Besetzung Norwegens 1940 wurde der schwere Kreuzer, der Ehlers und seine Schergen mitzubringen hatte, von

der norwegischen Küstenartillerie torpediert. Ehlers konnte sich zwar schwimmend retten, hatte sich dabei aber eine Lungenentzündung geholt und konnte daher in Norwegen nicht tätig werden. Ehlers Laufbahn zeigt, wie leicht charakter- und gewissenlose oder charakterlich unselbständige, ungebildete, aber ideologisch festgefahrene Menschen nach irgendeinem noch so unsinnigen Richtig-Falsch- oder Gut-und-Böse-Schema zu unvorstellbaren Verbrechen verleitet werden können - wie es gerade wieder einmal am 7. Oktober 2023, drei Wochen vor der Tagung und mitten im Frieden, geschehen war und über tausend wehrlosen, zivilen Opfern den Tod brachte. Ehlers ist offenbar in den Wirren der russischen Besetzung Ostdeutschlands 1945 auf ungeklärte Weise umgekommen.

Am zweiten Tag sprach Edgar Müller über seine Forschungen zu Nettelblads Redaktion der Kapitel-Akten 1832.

Christian Wilhelm Friedrich Freiherr von Nettelblatt (1779-1843) war nach dem Ende der napoleonischen Herrschaft über Deutschland Richter am höchsten Gericht Mecklenburgs und als Freimaurer seit 1812 Mitglied des *Großen regierenden Ordenskapitels* in Berlin. In Schweden waren die sog. *Eckleffschen Akten* zur Grundlage des sog. *Schwedischen Systems der Freimaurerei* geworden. *Herzog Carl von Södermanland* (1748-1818), der spätere König von Schweden und Norwegen, hatte deshalb wegen der Unvollständigkeit der *Eckleffschen Akten* schon 1780 (zur Gründung der IX. Provinz des *Hohen Ordens vom Heiligen Tempel zu Jerusalem*, der *Strikten Observanz*) die Rituale überarbeitet und erweitert und 1800 alle Rituale, Statuten und Fragebücher zum *Schwedischen System* vereinheitlicht. Die Kapitelakten von 1780 wurden die von seinem Hofprediger Freese ins Deutsche übersetzt und der *Großen Landesloge von Deutschland* übergeben.

Die Hansestadt Wismar und Vorpommern waren nach dem Dreißigjährigen Krieg an Schweden gefallen, blieben aber formal beim Heiligen Römisch-Deutschen Reich, in dessen Reichstag in Regensburg Schweden Sitz und Stimme erhielt. Auch die gemeinsame lutherische Konfession ließ die schwedische Zeit kaum als Fremdherrschaft erscheinen: in Wismar ist das *Schwedenfest* zum Volksfest geworden. Nach dem Ende der napoleonischen Herrschaft über Deutschland wurde Vorpommern an Mecklenburg zurückgegeben. Danach hat Nettelblatt die Rituale der Großen Landesloge *von oben nach unten* neu aufgebaut.

Die Kapitelgrade waren bis dahin noch nicht allgemein üblich, sondern weitgehend *Beamtengrade* geblieben. Als Meister des Kapitels *Inseparabilis* (das damals dem VIII., d.h. dem zweiten Rittergrad entsprach) war Nettelblatt de facto zugleich der heimliche Ordensmeister. Nur die Johannesgrade I – III wurden erst nach Nettelblads Tode 1843 revidiert.

Schon 1819 war es zu einem Freundschaftsvertrag zwischen der schwedischen Freimaurerei und der deutschen *Großen Landesloge* gekommen, die nach dem *Zinnendorfschen*

System arbeitete, das sich für die drei blauen Johannesgrade I – III von 1766 bis 1846 ebenfalls auf die *Eckleffschen Akten* stützte. Die deutsche Große Landesloge hat daher nie im Schwedischen System gearbeitet.

Die drei grünen Andreasgrade IV- V alter Zählung und der rote Rittergrad VII galten als *streitbare Grade* im Sinne der Tempeler, die Grade VIII und IX jedoch als *ruhende Grade des inneren Bundes*, die allein der Vertiefung und der Verinnerlichung der freimaurerischen Kenntnisse dienen. Das ritterliche Schwert der Tempeler war bei Eckleff dem Großmeister vorbehalten, während die Brüder Degen hielten, wurde daher 1832 durch den Degen ersetzt, der damals von jedem freien Mann getragen wurde. Die noch bei Eckleff vorkommenden Waffen Streitaxt und Streitkolben wurden im Ritual nur noch für die Wachen vor dem Saal verwendet. Sie sind Reminiszenzen an den Tempelerorden, dem die Verteidigung des Glaubens ein ernsthaftes Anliegen war, wie ursprünglich auch den frühen Hochgraden, was sich im Lauf der Zeit und im Sinne der Aufklärung ins Metaphorische wandelte.

In seiner Redaktion hatte Nettelblatt zuerst die Anlagen zum Logenbuch, d. h. zu den Statuten, erst danach die Rituale der Logenbücher bearbeitet, was nach seinem Tode für die Johannesgrade von neun Brüdern bis 1846 fortgesetzt wurde. Nettelblatt verstand seine Redaktion als Fortbau am geistigen Tempel Salomos. Der Vortrag von *Edgar Müller* zeigte vorbildlich, wie eine genaue Anwendung der historischen Methode der Quellenkritik den Fortgang und Wandel von Gedankengebäuden im Sinne *Leopolds von Ranke* (1795 – 1886) wahr zu rekonstruieren und Fehl- und Kurzschlüsse zu vermeiden vermag.

Der Theorie folgte ein Stück freimaurerische Praxis mit der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen der Bulgarischen Freimaurerischen Akademie des Wissens und der Deutschen Forschungsvereinigung Frederik durch *August von Petrov* und *Klaus Bettag*.

August von Petrov berichtete kurz über die zunächst als Reaktion auf die Covid-Pandemie eingerichtete, digitale Akademie, die am 17. März 2020 unter dem Vorsitz von *Georg Chernev* als Bulgarische Freimaurerische Akademie gegründet wurde, in deren Rahmen bisher 350 wissenschaftliche Vorträge gehalten und das Theaterstück „*Wer bist Du ?*“ aufgeführt wurde.

Danach sprach Boris Kosak über „Die drei Aspekte der Ordenslehre“, die er als „Angebot“ an die Menschheit bezeichnete. Dem Referenten fiel auf, dass der Begriff Angebot aus der Kaufmannssprache auf der gesamten Tagung nur zweimal verwendet wurde, während er im öffentlichen Raum inzwischen inflationsartig erscheint. Kosak meinte, dass Nettelblatt bei der Redaktion der Fragebücher versucht habe, die Grundbedeutung der Ordensgeheimnisse der alten Freimaurerei zu ergründen. Kosak verwies auf Widmanns Werk von 1873 über die „*Königliche Kunst*“, die drei Teile betreffe, ihn

selbst, das Wesen der Natur und das Wesen Gottes und streifte dann die Geschichte dieser Vorstellung:

Diese Dreiheit erscheint bereits bei *Origenes* im 3. Jahrhundert v. Chr. und meint Leib, Seele und Geist des Menschen, wobei der göttliche Funke aus dem Geist geboren sei. Aus diesem Grund seien auch in der Freimaurerei die alten Siegel dreieckig, da Alles von diesem Siegel geprägte Gottes Geist, die Seele und den Körper des Menschen umfasse.

Nach Meinung der Mystiker sei dies unmittelbar und mittelbar erreichbar, z.B. mittelbar durch *contemplatio*, wie es *Hugo von St. Viktor* (ca. 1097-1141) in seinem Gleichnis von den drei Augen gelehrt habe: durch das *Auge des Fleisches*, des Auges der körperlichen Sinnlichkeit in der Wahrnehmung, durch das zweite *Auge des Verstandes, der Vernunft und Wissenschaft* und das dritte *Auge des sich-selbst-Versenkens*. Der Blick in das Innere der Seele sei nach *Hugo von St. Viktor* zugleich der Blick in das *Eigentliche, Göttliche, Ewige*.

Nach dieser schönen, esoterischen Zusammenfassung durch den Musiker und Komponisten Boris Kosak liegt es nahe, das Erleben des göttlichen Funkens auch in der Musik, bei Bach, dem Freimaurer Mozart und vielen anderen zu suchen, da die Musik keiner Umschreibung bedarf. Die Musik stellt in unseren freimaurerischen Ritualen vielleicht das schönste Ordensgeheimnis dar. Für diese Erkenntnis gebührt Boris Kosak unser herzlichster Dank.

Den Tag beschloss der Vortrag des Historikers Robert Matthees über Freimaurerei im Lichte der Ideengeschichte ihrer Zeit und, wie Matthees erläuterte, „um die Gefühle in der Anfangszeit der Freimaurerei und Skizzen entlang dieses Weges ins Hier und Jetzt zu finden.“ Der Historiker Reinhart Kossellek (1923-2006) hatte sich mit den Grenzen der Aufklärung in der Geschichte befasst. Die Aufklärung verfehle ihr Ziel, wenn ihre Ziele utopisch werden. Matthees versuchte, dies am Beispiel der Freimaurerei zu verdeutlichen. Wandel kann nur begreifbar werden, wenn ein sich wiederholender *Bedeutungshintergrund*, also sich wiederholende Bedingungen und Begriffe erkennbar sind, z.B. die Begriffe *Freiheit* oder *Klassenkampf*. Beide Begriffe seien *Signaturen vor einem Erfahrungshorizont und in einem Erwartungsraum*. Matthees verdeutlichte dies am Wandel der *Hochzeit*, wobei er, wie zuvor *Müller*, fast mehr über die historische Methode sprach, als über ein möglichst wahres Bild der Vergangenheit im Sinne Rankes.

Selbstverständlich spielen bei allen historischen Ereignissen komplexe Bedingungen wie z.B. *religiöse Vorstellungen, traditionelles Brauchtum und rechtliche Voraussetzungen eine Rolle, die unterschiedlich bedeutsam sind und die der Historiker kennen sollte*. Als Matthees eine Abbildung zeigte, auf der die Bevölkerung nach zwei Gesichtspunkten in ein soziologisches Diagramm von ca. 20 Gruppen aufgelöst war, erhob sich Widerspruch. Mit einer Atomisierung des historischen Gegenstandes müsse man, zu Ende gedacht, beim einzelnen

Individuum ankommen, sodass die Frage nach dem Funktionieren einer Gemeinschaft hinfällig würde. Auch können willkürlich vorgegebene Kriterien kein wahres Erscheinungsbild einer Gesellschaft im Sinne Rankes wiederspiegeln. Allzuvielen Etiketten würden, von Einzelfragen abgesehen, nur zur Verwirrung und zur Beliebigkeit beitragen.

Dann nannte er ein zweites Beispiel. Im Jahre 1745 sei in internen Logenreden von der Zukunft noch nicht im Sinne „*gesellschaftlicher Selbstorganisation*“ die Rede gewesen. Allerdings sei auch „*in vormoderner Zeit*“ am Ende der Geschichte eine Apokalypse gestanden, aber im Sinne der *Offenbarung des Johannes aus dem Neuen Testament*. Diese Vorstellung sei heute säkularisiert und nicht mehr Zweck der Gesellschaft. Im „*Goldenen Zeitalter der Freimaurerei zwischen 1736 und 1743*“ sei der neu aufgenommene Freimaurer Anfeindungen ausgesetzt gewesen. Er fragte mit Kossellek, wie dies in der *Vormoderne* und in der *Moderne* zu beschreiben sei – wobei er voraussetzte, dass das freimaurerische Publikum die *Vormoderne* von der *Moderne unterscheiden* könne oder ob nicht *beide Sichtweisen und einige andere zusammenwirken?*

Dann stellte Matthees die Frage nach dem *Zurechtfinden im Chaos*, für den Referenten *die beste Frage der Gegenwart*. Matthees berief sich auf *David Hume* (1642–1727), mit dem die *humane Moderne* begonnen habe. Das nach dem Menschen benannte *Anthropozän* habe am 16. Juli 1945 begonnen. Gemeint war wohl der probeweise Abwurf einer Atombombe. Die Kenntnis der Abwürfe vom 6. und 9. August 1945 auf Hiroshima und Nagasaki wurden als bekannt vorausgesetzt und nicht erwähnt. Matthees nannte dann *Josephine Baker* (1906–1975), die berühmte amerikanische Tänzerin, die sich im zweiten Weltkrieg der französischen Résistance angeschlossen hatte, den amerikanischen Pastor und Bürgerrechtler *Martin Luther King* (1929–1968), den *Club of Rome* von 1972, der das Ende einer den Planeten überfordernden Ausbeutung vorgeschlagen hatte und *Jules Ferry* (1832–1893), der sich bereits 1885 für die Rechte kolonial unterprivilegierter Völker eingesetzt habe und nannte als Antipoden u. a. *Francis Galton* (1822–1911), den Schöpfer der Eugenik, ohne auf dessen immanentes Ziel einzugehen, die Erbkrankheiten zu eliminieren, wie es mit vielen Infektionskrankheiten durch Immunisierung und Impfung gelungen war. Sogar *Carl Hagenbeck* (1844–1913) wurde genannt, nicht wegen seines gitterlosen Zoos von 1907, sondern wegen seiner Völkerschauen, in denen in den 70er Jahren des 19. Jh. Angehörige von damals sog. Naturvölkern auftraten. *Carl Hagenbeck* habe 1913, in seinem Todesjahr, einen Aufnahmeantrag an die Hamburger Loge *Absalom zu den drei Nesseln* gestellt. Der Erste Weltkrieg habe dann zur *Entzauberung der Welt* geführt.

Man könne den Physiker *Isaac Newton* (1642–1727) als den *letzten Zauberer* oder als den *ersten Naturwissenschaftler* auffassen. Matthees stellte die Frage, was ein zwischen 1736 und 1743 aufgenommener Freimaurer empfunden habe, als die Freimaurerei noch eine echte Geheimgesellschaft gewesen war. Schon zwischen 1742 und 1745 habe es daher fünf

Versuche gegeben die geheimen, erhabenen und weisen Vorgänger der Freimaurerei zu suchen und zu finden.

Matthees schloss seinen kenntnisreichen und spannenden Vortrag mit der Satire „*So geht Mensch*“. Der Beifall war ihm sicher.

Am dritten und letzten Tag sprach (Prof. Dr.) Jan Snoek über Das Medaillon der Schottenloge L' Union im Berlin von 1743.

Frank Mielke fand in einem Kölner Auktionsangebot ein sogfältig gearbeitetes, kleines ca. 3 cm großes, ovales, in Weiß, Schwarz und Gold gehaltenes Email-Medaillon mit der Devise Jehovas in hebräischen und *dulcea post amara* in lateinischen Buchstaben, der Darstellung des zerstörten Tempels durch zwei gestürzte, sich kreuzende Säulen und der Darstellung des gekreuzigten Andreas. Dieses Medaillon von 1743 entspricht der Beschreibung im Protokollbuch der 1742 gestifteten Berliner Schottenloge L' Union. *Frank Mielke* hat es dankenswerterweise ersteigert und der Großen Landesloge geschenkt.

Durch die in den letzten beiden Jahrzehnten vor allem von den *Jan Snoek* und *Klaus Bettag* erforschten schweizerischen und deutschen „kontinentalen“ Rituale steht jetzt historisch fest, dass bereits in der zweiten Hälfte der dreißiger und der ersten Hälfte der vierziger Jahre des 18. Jh. die Freimaurerei in der Schweiz und in Deutschland eine Blütezeit erlebte. Damit ist ebenfalls bewiesen, dass die Kenntnis der Eckleffschen Akten aus der Schweiz und aus Deutschland nach Schweden gelangte und nicht umgekehrt.

Dem wissenschaftlichen Programm schloss sich die Mitgliederversammlung an. *Klaus Bettag* berichtete, dass die Zahl

der Mitglieder im Verlauf des Jahres von 770 auf 830 Mitglieder angestiegen sei und skizzierte die laufenden Forschungsvorhaben. Der Kassenbericht des Schatzmeisters *Gerhard Müller* wurde vom dänischen Kassenprüfer *Jørge Jessen* als solide bezeichnet. Die MV einigte sich auf den 25.-27. Oktober 2024 in Rudolstadt, wohin alle an der Forschung interessierten Brüder und Schwestern eingeladen sind. Die Forschungsgemeinschaft führt zwar die Tradition der ruhenden Flensburger Loge Frederik weiter, ist aber selbst keine Loge, sondern umfasst freimaurerische und profane Mitglieder. Die Sammelbände über die „*Wurzeln der Freimaurerei*“ enthalten Übersetzungen von neueren englischen, französischen, skandinavischen und niederländischen Arbeiten zur Entstehung der Freimaurerei, die nicht mehr als punktuelle Gründung von 1717 angesehen werden kann, sondern erheblich älter ist. Zur Forschungsloge Quatuor Coronati besteht kein konkurrierendes, sondern ein freundschaftliches Verhältnis mit zahlreichen Doppelmitgliedern.

Die Tagung beschloss der Meister der gastgebenden Loge, *Peter Schlösser*, mit dem Verlesen des Rundbriefs vom 12. April 1933, mit dem sein damaliger Vorgänger, *Otto Hoff*, zu Beginn der nationalsozialistischen Tyrannis seiner Loge das Verbot der Freimaurerei mitteilte. Die Große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln wolle zunächst versuchen, als profaner Verein, aber unter dem Namen eines der ersten deutschen Freimaurer, *Friedrichs des Großen*, bestehen zu bleiben. *Otto Hoff* sagte dann in seinen Worten dasselbe, wie es *Gotthold Ephraim Lessing* einst mit „*Freimaurerei war immer!*“ gesagt hatte: „Ich bitte alle Brüder herzlichst und dringend in dieser bewegten Zeit treu zusammenzuhalten. Wenn auch die äußere Form fällt, die freimaurerische Idee ist ewig und kann niemals untergehen.“